

Sonntagsfreude

13/19

ERSTER FASTENSONNTAG

Sonntag, 10. März 2019

Zur 1. Lesung *Fremde, Exil und Flucht sind menschliche Grunderfahrungen, die prägend sind für die biblischen Erzählungen. Im Zentrum dieser Erzählungen stehen allerdings weniger die Not und die Bedrängnis als vielmehr die Hoffnung auf Rettung durch Gott. „Mit starker Hand und hoch erhobenem Arm“ habe Gott die damaligen Flüchtlinge durch die Gefahren geführt. Wie lesen wir heute diesen Text? Sprechen die Bilder von den weltweiten Flüchtlingsströmen, die zunehmen, nicht eine andere Sprache? Können wir, können diese Menschen auf Gottes Hilfe in Extremsituationen hoffen? Sicherlich nur dann, wenn wir, die wir Europa sind, neu lernen, unsere Verantwortung und Humanität als Zeugnis des Glaubens an den „Gott, der den Fremden liebt“ (Dtn 10,18) unter Beweis zu stellen.*

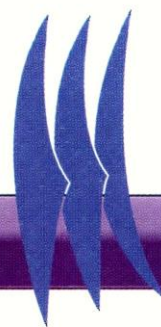
1. Lesung Dtn 26,4-10

In jenen Tagen sprach Mose zum Volk: Wenn du die ersten Erträge von den Früchten des Landes darbringst, dann soll der Priester den Korb aus deiner Hand entgegennehmen und ihn vor den Altar des Herrn, deines Gottes, stellen. Du aber sollst vor dem Herrn, deinem Gott, folgendes Bekenntnis ablegen: Mein Vater war ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten, lebte dort als Fremder mit wenigen Leuten und wurde dort zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk. Die Ägypter behandelten uns schlecht, machten uns rechtlos und legten uns harte Fronarbeit auf. Wir schrien zum Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr hörte unser Schreien und sah unsere Rechtlosigkeit, unsere Arbeitslast und unsere Bedrängnis. Der Herr führte uns mit starker Hand und hoch erhobenem Arm, unter großem Schrecken, unter Zeichen und Wundern aus Ägypten, er brachte uns an diese Stätte und gab uns dieses Land, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Und siehe, nun bringe ich hier die ersten Erträge von den Früchten des Landes, das du mir gegeben hast, Herr. Wenn du den Korb vor den Herrn, deinen Gott, gestellt hast, sollst du dich vor dem Herrn, deinem Gott, niederwerfen.

Antwortpsalm Ps 91 (90)

Herr, sei bei mir in der Not!

Zur 2. Lesung *Die Botschaft von der rettenden Auferweckung Jesu steht im Zentrum der Verkündigung des Apostels Paulus. Der Brief, den Paulus an die Gemeinde in Rom schreibt, eine Gemeinde, die er nicht selbst gegründet hat, formuliert sein Anliegen höchst eindrücklich. Das Grundproblem, dem sich Paulus dabei stellt, ist die Frage, wie diejenigen, die Jesus nicht persönlich kennengelernt haben, durch den Glauben an seine Auferweckung Anteil erhalten können an der Erwählung und Rettung durch Gott. Klar für Paulus ist, dass Gott aufgrund seiner Treue (vgl. Röm 11,29) zu seiner Ersterwählung des Volkes Israel steht. Klar für Paulus ist auch, dass der Tod und die Auferweckung Jesu die Welt verändert haben. Die Lebenszeit wird für die Glaubenden zu einer verwandelten Zeit, die keine Todes-Zeit mehr ist, sondern Zeit bereits des messianisch befreiten Lebens. Glauben wir, dass diese Perspektive auch für uns und jetzt und hier gilt, fast 21. Jahrhunderte später?*



Sonntagsfreude

2. Lesung Röm 10,8-13

Brüder und Schwestern! Was sagt die Schrift? Das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Gemeint ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen; denn wenn du mit deinem Mund bekennt: „Jesus ist der Herr“ und in deinem Herzen glaubst: „Gott hat ihn von den Toten auferweckt“, so wirst du gerettet werden. Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heil erlangen. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. Darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Zum Evangelium Kaum zu glauben – aber wahr? Die Erzählungen des Lebens Jesu in den Evangelien sind keine Reportagen, sondern narrative Ausgestaltung von Erfahrungen des Lebens Jesu und mit ihm. Die Versuchungen, die im heutigen Evangelium geschildert werden, bestehen in Verlockungen der Macht und der Herrschaft. Demgegenüber macht die bildhafte Darstellung deutlich, dass es ein Missverständnis wäre, den Anspruch Jesu als Durchbrechung von Naturgesetzen zu verstehen. Die Erzählung von den vierzig Tagen Jesu in der Wüste zeigt eine neue Perspektive auf: Jesus weitet den Blick von unserer Fixierung auf die gegenständliche und sinnliche erfahrbare Welt. Mehr noch: Jesus will nichts selbst im Fokus der Aufmerksamkeit stehen, sondern er rückt Gott und sein Reich ins Zentrum.

Evangelium Lk 4,1-13

In jener Zeit verließ Jesus, erfüllt vom Heiligen Geist, die Jordangegend. Darauf führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher, und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt. Die ganze Zeit über aß er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger. Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl diesem Stein, zu Brot zu werden. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot. Da führte ihn der Teufel auf einen Berg hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde. Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. Jesus antwortete ihm: In der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten; und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Da antwortete ihm Jesus: Die Schrift sagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker

Mittwoch, 13.3., 7:00 Uhr: Laudes in der Kreuzkapelle,
anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum.

Freitag, 15.3., 18:00 Uhr: Kreuzweg, anschließend hl. Messe

Sonntag, 17.3., 10:00 Uhr, zur Liturgie: Gregorianische Gesänge
Schola Resupina, Leitung: Isabell Köstler, Orgel: Manuel Schuen